

Beileibe kein deutsches Universum!

Boemund v. Hunoltstein

Geschichten aus Entenhausen werden in fast allen Ländern der Erde publiziert und somit von den unterschiedlichsten Menschen rezipiert. Sollte man daraus folgern, das Duck-Universum sei kulturell "neutral", ohne landesspezifische Einflüsse? Mitnichten! Zwar werden via Übersetzung die Inhalte der Stories häufig auf die Verhältnisse des jeweiligen Landes umgetrimmt, man denke etwa an die "Bundespost" oder die "Bundesbahn" in den deutschen Fassungen, doch der urtypisch amerikanische Charakter von Entenhausen kann nicht geleugnet werden. Im folgenden wollen wir die amerikanischen Spezifika näher beleuchten.

1. Bezüge Entenhausens zu den USA

Architektur

Besonders auffällig sind die Unterschiede in der Architektur: Einfamilienhäuser in Entenhausen bestehen in aller Regel aus Holz. Wie sonst wären Deckendurchbrüche oder Mauselöcher im Wohnzimmer zu erklären?



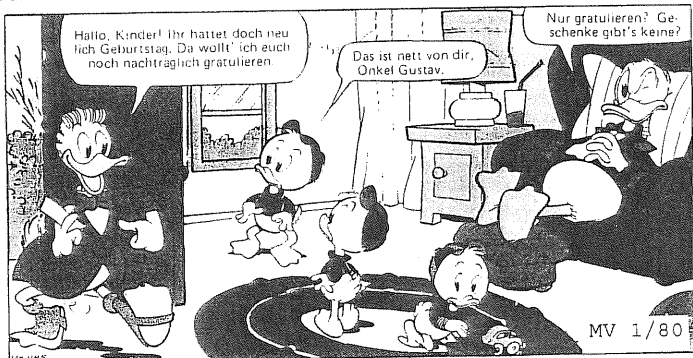
MM 1/58



MM 14/89



Auch so manche Rechtsnorm ist im übrigen mit der Holzbauweise in Zusammenhang zu bringen, etwa das in Entenhausen geltende Parkverbot neben einem Hydranten; wo viel Holz ist, ist die Brandgefahr eben groß und somit auch die Häufigkeit von Feuerwehr-Einsätzen. Typisch amerikanisch: die Grundrisse Entenhausener Wohnhäuser: nach Durchschreiten der Haustüre gibt es meist keinen Flur, sondern der Besucher befindet sich bereits mitten im Wohnzimmer.



MV 1/80

Verkehrswesen

Recht uneuropäisch sind viele Fahrzeuge des Straßen- und Schienenverkehrs: so wird ein Großteil des Entenhausener Eisenbahnverkehrs noch mit Dampflokomotiven abgewickelt. Die Dampflok sind dabei noch vielfach in Wild-West-Manier mit einem Kuhfänger ausgestattet.

Ähnlich primitiv die Draisinen, die fast nie mit Motorkraft angetrieben werden, sondern manuell. Auffälligkeiten auch im Straßen-Güterverkehr: In Entenhausen sind Lkw-Anhänger so gut wie unbekannt; sooft man einen Lastwagen zu Gesicht bekommt, han-



MM 39/83

delt es sich stets nur um einen einzeln fahrenden Maschinenwagen (d.h. Lkw ohne Anhänger). Selten und immer nur dann, wenn der Plot es erfordert, kommen Sattelschlepper zum Zuge (etwa in der Story "Moderne Straßenräuber" in MM 52/83). Und sollte man in Entenhausen einem Schneepflug begegnen, so handelt es sich nicht um den guten alten Unimog, sondern meist um fremdartig wirkende Raupenschlepper oder gar Schneefräsen.

Feuerwehr

Auch die Feuerwehr in Entenhausen weist ein typisch amerikanisches Erscheinungsbild auf: ihre Fahrzeuge sind häufig im Cabrio-Stil mit offenen Fahrererkabine gehalten und verfügen manchmal über eine lenkbare Hinterachse. Die Feuerwehrmänner fahren oft vor Wind und Wetter ungeschützt außen auf den Fahrzeugen mit. Ihre Helme mit den langen Schutzblenden erinnern nicht gerade an die Einsatzkleidung der deutschen Feuerwehr.

Und das Hauptarbeitsgerät eines Entenhausener Feuerwehrmannes ist nicht etwa der Wasserschlauch, sondern die Axt.



MM 1/66

Bekleidungsgeohnheiten

Zu den auffälligsten Bekleidungsgeohnheiten gehören sicher die allgegenwärtigen Kopfbedeckungen, ohne die sich in Entenhausen offenbar niemand auf die Straße wagt: außer Oma Duck tragen alle Hauptfiguren Hüte oder Mützen und betonen regelmäßig, daß sie sich ohne ihre Kopfbedeckung "halb nackt" fühlen würden. Da wir gerade von Nacktheit sprechen: sie wird im Duck-Universum meist durch das Überziehen eines Holzfasses kaschiert - der Wilde Westen läßt grüßen! Überhaupt bemerkt man in Entenhausen - wie auch in den realen USA - eine ausgeprägte Vergangenheitslästigkeit: man trägt Zylinder und Gamaschen und schwimmt vielfach in knielangen Badeanzügen.

Schließlich sind noch Unterschiede bei der Unterwäsche zu konstatieren: das gängige Entenhausener Unterhosenmodell hat die Form einer Shorts, ist bunt und besitzt farbige Kringel. Auch die Flanellvariante für kältere Tage (vgl. Supergoofs "Spielhöschen") ist in deutschen Landen nicht bekannt.

Nahrungsgewohnheiten

iemlich fremdartig auch manche Eßgewohnheit: wer in rmlichen Verhältnissen lebt, greift in Entenhausen icht auf Wasser und Brot zurück, sondern auf Bohnen - eist in Büchsen.

ypisch amerikanisch sind Erdnußbutter und Hamburger owie der berühmte Apfelkuchen, der sogar als Dago= erts Lieblingskuchen gilt (s. LT 20, S.158). rischgebackene Kuchen werden übrigens in Entenhausen um Abkühlen stets auf Fensterbrettern deponiert.

Schulwesen

uch das Schulwesen weist viele absolut uneuropäische



Phänomene auf: Da haben wir etwa das Ritual des Verschenkens von Äpfeln an die Lehrerin (s. Abb. links).

Auch das Outfit Entenhausener Schulkinder paßt nicht so ganz zu den deutschen

wohnheiten: in alten amerikanischen Stories tragen ie Kinder keine Schulröcken, sondern ein paar Bücher, ie mit einem Gurt zusammengehalten werden.

nd was ein "Klassenring" (vgl. MM 43/71) zu bedeuten at - wer weiß das schon in Deutschland?

erner kennt das tenhausener ehördenwesen ierzulande un= skannte Berufs= ilder: Der chulpolizist st in Enten= ausen eine este Einrich= ung.



nd wer im Duck-Universum eine Abschlußprüfung ablegt, räsentiert sich ganz selbstverständlich mit Doktorhut, in Requisit, das man in Deutschland nur vom Hörensagen antnt.

Institutionen

ir erwähnten bereits den Schulpolizisten; er ist uns indestens so fremd wie der städtische Hundefänger. nd Eisverkäufer, die glockenläutend durch Wohnstraßen atrouillieren, kennt man in unserem Kulturkreis allen= ills vom sommerlichen Badesees.

den Entenhausener "Institutionen" gehören natürlich urch radfahrende Zeitungsjungen, die ihre Fracht in portlicher Manier während der Fahrt verteilen - sie ären hierzulande unvorstellbar. Auch Straßenverkäufer, ie lautstark "Extrablätter" anpreisen, passen nicht ns heimische Bild.

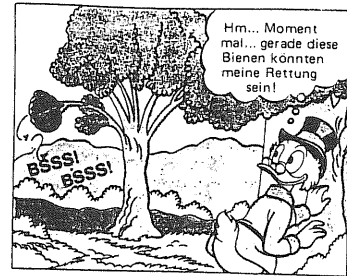
stitutionen des Strafvollzugs sind im Duck-Universum icht selten auf Inseln angelegt, etwa der "Schwarzen iesel", dem Gefängnis für Schwerverbrecher (MM 32/63, .39) - zweifellos eine Anspielung auf Alcatraz.

Naturgegebenheiten

eben den kulturell geprägten Eigentümlichkeiten trifft un oft auch auf Naturgegebenheiten, die nicht in den ropäischen Rahmen passen: Es gibt extrem elastische nd zugleich belastbare Pflanzen, die für Schlingen= allen verwendet werden, es gibt Giftefeu, der starken ickkreis hervorrufen kann und es gibt Zonen mit Treib= und, die nicht nur dem Duck'schen Geldspeicher ge= ährlich werden können.

uch die Fauna mutet nicht gerade teutonisch an wie orts bereits das Erscheinungsbild der Ducks verrät: weiße

Enten wird man hierzulande vergeblich suchen. Aber auch Stachel= schweine, Gopher und die zur Genüge bekannten freihän= genden Wespen- bzw. Bienennester lassen auf einen völlig andersartigen Le= bensraum schließen.



Gebrauchsgegenstände

Zu den typischen Alltagsgegenständen mit amerikani= schem Bezug rechnen die röhrenförmigen Briefkästen, die seit den ersten MM-Tagen zum Erscheinungsbild Entenhausens gehören und mittlerweile auch in Deutsch= land immer mehr Verbreitung finden.

Ansonsten sind noch die Trinkbrunnen im Stadtpark zu nennen.

Ein weiteres Utensil, bei dem wieder einmal eine ge= wisse Vergangenheitslastigkeit spürbar wird, ist der Federkiel. Wer in Entenhausen etwas zu schreiben hat, greift nicht selten zu diesem antiquierten Gerät oder benützt den auch nicht viel moderneren Bleistift.

Zwar keinen alltäglichen Gegenstand, aber doch ein in Entenhausen gebräuchliches Requisit, stellt die Hasenpfote dar, die als Glücksbringer fungiert. In Deutschland würde man in diesem Zusammenhang wohl eher an vierblättrige Kleeblätter oder Schornstein= feger denken.

Legenden und Überlieferungen

Auch viele Legenden und Überlieferungen erweisen sich als sehr "amerikanisch": Timbuktu etwa - im US-Jargon ein Paradigma für einen abgelegenen Ort.

Bekannteste Legende dürfte wohl der Weihnachtsmann mit seinem Rentierschlitten sein, der im Duck-Univer= sum gar Fleisch geworden ist und in zahllosen Episoden als "reale" Person auf den Plan tritt.

Auch anglophiles Brauchtum fließt in die Geschichten ein: man denke an den Mistelzweig, unter dessen Flui= dum sich eine Person küssen lassen muß - bekannt von Donald und Daisy (MM 53/92, S.16) bzw. von Ede Wolf (MM 12/55, S.14).

Natürlich färbt amerikanische Kultur auch auf den Humor ab: gerade in den Comics stößt man mit steter Regelmäßigkeit auf spezifisch amerikanische Witzig= keiten, die im deutschen Kulturraum nur Stirnrünzeln auslösen. Recht häufig in den Duck-Stories trifft man etwa auf den Gag mit den überbueuerten Rechnungen für ärztliche bzw. psychologische Leistungen. Aus deut= scher Sicht kommen solche Pointen nicht an, zumal gerade medizinische Dienstleistungen zu den wenigen Markt= gütern zählen, die den Konsumenten nichts kosten (weil fast jeder eine Krankenversicherung hat).

Sprachbedingte Einflüsse

Manche Utensilien haben sich erst aufgrund der engli= schen Sprache etablieren können, man denke vor allem an Daniel Düsentriebs Denkkappe, deren Kreation sicher= lich auf die Redensart "to put on one's thinking cap" (= (mal) nachdenken) zurückzuführen ist.

Im Zusammenhang mit sprachlichen Kriterien sind des weiteren auch Besonderheiten der amerikanischen Nota= tion hervorzuheben: die Ziffer 1 wird ohne Aufstrich geschrieben, die 7 ohne Querstrich. Der Abriß des Entenhausener Herrenklubs (TGDD 34) ist nicht nur einem Insekt zuzuschreiben, sondern auch der spezi= fisch amerikanischen Notation! Hätte die Geschichte im deutschen Kulturkreis gespielt, wären mindestens zwei Fliegen notwendig gewesen.



2. Amerikanische Bezüge zu Entenhausen

Profitgier

Die Wirtschaft der USA nach dem Zweiten Weltkrieg war in erster Linie durch Gigantismus geprägt denn durch Qualität. Sowohl in der Zivilwirtschaft als auch im Rüstungssektor wurde stets die "planned obsolescence" in die Produkte eingebaut, die zum Neuankauf ermutigende Störanfälligkeit, die zweifelhafte Qualität auf Zeit (R.W. S.198 *)).

"Nichts war wichtiger als der Verkauf. (...) So lebenswichtige Geschäftselemente wie Qualität, Service und Innovation wurden vernachlässigt." Wichtig war der äußere Schein; die Mittelmäßigkeit der Produkte wurde als etwas Normales hingenommen. (R.W. S.251) Auch bei Dagobert Duck lassen sich genügend Belege dafür finden, daß für ihn nicht die Qualität, nicht der Nutzen der Produkte entscheidend ist, sondern allein der Verkauf: Er berichtet aus seiner Vergangenheit, daß er 1912 Sandlieferungen in die Sahara getätigt hatte (MM 38/86, S.32). Am Südpol hatte er dereinst Kühlschränke verkauft (LT 268, S.390). Die Wurzeln dieser Geisteshaltung reichen bis in seine Kindheit zurück: Bereits im Knabenalter hatte er in Schottland im Auftrag eines Glasers straßenweise Fensterscheiben eingeschmissen (LT 37, S.209).

Doch auch in der Gegenwart ist sein Geschäftsgebahren kaum besser geworden: Er gibt beispielsweise dem Generaldirektor seiner Gesundheitsschuhfabrik Anweisung, alle Schuhe falsch zu bestempeln, damit die Käufer Hornhaut, Schwielen und Hühneraugen bekommen und somit der Absatz der Duck'schen Schwielensalbe ansteigt (LT 39, S.174ff). Um den Betrieb seiner Fluglinien rentabler zu machen, erwägt er den Einsatz von Hypnosegeräten: Er spielt mit dem Gedanken, das Essen während der Flüge zu streichen oder die Passagiere wie Sardinen in die Maschinen zu pferchen. Aufgrund von Hypnosestrahlen würden die Fluggäste von alledem nichts mitbekommen (LIM 1/97, S.59). Auf einer Orientreise dreht er den Asiaten u.a. 200 000 Hektoliter Reinigungsmittel für die Chinesische Mauer an (LT 132, S.230).

Imperialistisches Denken

"Die mit Kriegsschiffen erzwungene Öffnung Japans, ..., die, sozusagen, ökonomische Okkupation Costa Ricas und Guatemalas durch die 'United Fruit Company' ..., der Kauf Alaskas, der Kauf des 'Louisiana' genannten Territoriums, ... der Erwerb des Panamakanals, ..., die Interventionen in Laos, Vietnam und Kambodscha, ..., die versuchte Invasion Kubas... - imperialistische Züge bestimmen die amerikanische Politik..." (R.W. S. 309f)

Und wie sieht die Lage in Entenhausen aus? Zahlreiche Geschichten drehen sich um Reisen Dagobert Ducks, die der Schatzsuche dienen und ihn ins Ausland führen. Alle diese Reisen laufen nach demselben Strickmuster ab: Dagobert findet - nach mehr oder weniger strapaziösen Abenteuer - zu guter Letzt den gesuchten Schatz und bringt ihn ungehindert in seinen Geldspeicher. Keine politische Macht, keine Polizei, keine Grenzkontrollen hindern ihn daran. Auch im Maus-Bereich lassen sich imperialistische Züge beobachten: Kommissar Hunter etwa verfolgt Kriminelle bis weit über die Grenzen Entenhausens hinaus, z.B. bis nach Hawaii (LT 2, S.250f) oder gar auf afrikanischen Boden (MM 32/67, S.36ff). Seine amtliche Zuständigkeit scheint manchmal grenzenlos zu sein.

Führungsanspruch

Die USA sind die wirtschaftliche und militärische Weltmacht - wo immer auf dem Globus weltpolitische Entscheidungen zu treffen sind: die USA stehen in der ersten Reihe und lassen sich den Führungsanspruch von niemandem in Abrede stellen. Immer waren Amerikaner zutiefst davon überzeugt, einen weltmissionarischen Auftrag zu haben, nämlich den "American way of life" zu verbreiten. (R.W. S.7)

Ähnlich auch die Machtverhältnisse in Entenhausen: sowohl innerhalb des Duck-Clans als auch nach außen vertritt Dagobert Duck den uneingeschränkten Herrschaftsanspruch. "Als Familienoberhaupt habe ich ein Recht darauf, über alle eure Vorhaben informiert zu werden!" kanzelt er Donald in DDT 152, S.87 ab. Der kritisiert seinerseits, daß Dagobert sich immer wieder als Gott aufspiele (MM 50/83, S.11). "Außenpolitisch" vertritt der reichste Mann der Welt seinen Herrschaftsanspruch mit folgenden Sentenzen: "Ein Dagobert Duck fragt nicht um Erlaubnis!" (LT 101, S.106) "Ich bin es nicht gewohnt, daß man mir Vorschriften macht." (MV 11/87, S.4) "Das öffentliche Interesse in Entenhausen bin ich!" (LT 44, S.111) "Seit die Welt besteht, sind es die Stärkeren, die einen Kampf gewinnen! Und der Stärkste bin ich!" (ATT 5, S.3)

Geistige Anspruchslosigkeit

Amerikaner zeichnen sich i.a. durch eine dramatische Ungebildetheit aus: viele wissen wenig von ihrem Land, geschweige denn von der restlichen Welt, die Analphabetenquote ist hoch. (R.W. S.338ff) Auch das Duck-Universum ist ja nicht gerade eine Hochburg von Intellektuellen: Figuren wie Doofy Duck, Dussel Duck, Goofy oder die Panzerknacker mögen dies belegen. Und auch Intelligenz wird häufig diskreditiert. Der kriminelle Wissenschaftler gehört in Entenhausen schon fast zum gängigen Erscheinungsbild. Schulische Bildung spielt im Duck-Universum eine eher untergeordnete Rolle. Es dominiert vielmehr die mediale Bildung: Informationen basieren nicht selten auf Filmwissen. Fernsehen und Kino haben bei der Wissens-



vermittlung einen ungleich größeren Einfluß als institutionalisierte Bildungseinrichtungen. Bekannt ist auch ein ausgeprägtes Desinteresse an politischen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen: die Vortragsräume sind oft nur mäßig besucht. Und wer in Entenhausen eine Rede hält, muß damit rechnen, daß das Auditorium regelmäßig einschläft.

Bürokratiefeindlichkeit

In den USA ist die Einstellung zu staatlicher Macht traditionell eine ablehnende. Während man in Deutschland eher obrigkeitshörig eingestellt ist, ist den Amerikanern Autorität suspekt, wenn nicht gar verhaßt. Die permissive amerikanische Gesellschaft ist durch einen Hang zur Gesetzlosigkeit gekennzeichnet, der sich als unausbleibliche Folge der Autoritätsverachtung ergibt. (R.W. S. 342)

Auch das Duck-Universum ist überwiegend von individualistischen, bürokratiefeindlichen Prinzipien geprägt: Wie eben erwähnt, können sich die Entenhausener im Ausland völlig ungehindert bewegen. Gleiches gilt auf Flughäfen, die ähnlich Bahnhöfen frei zugänglich zu sein scheinen: weder Paß- noch Gepäckkontrollen finden statt. Wenn die Polizei auf den Plan tritt, dann meist aus nichtigem Anlaß, etwa wenn jemand Abfall auf die Straße wirft. Kriminelle werden im Regelfall von Privatpersonen verfolgt und festgenommen, so daß die Polizei auch hier eher überflüssig erscheint. Und wer in Entenhausen ein Haus baut oder abreißt, ein Gewerbe ausübt oder mit dem Hubschrauber über die Stadt fliegt, wird kaum mit bürokratischen Formalitäten belastet.

*) Bei der Beleuchtung der amerikanischen Realität folgen wir weitgehend dem kritischen Werk von Rolf Winter: Winter, R.: Ami go home - Plädoyer für den Abschied von einem gewalttätigen Land, Hamburg 1989

ang zur Gewalt

Die Vereinigten Staaten wurden durch Gewalt, was heute sind. Gewaltkriminalität beispiellosen Ausmaßes kennzeichnet auch heute noch das Land, das den Stand der Zivilisation nie erreichte." (R.W. 7)

gewalttätigkeit kommt in nahezu jedem MM-Heft vor, wenn eine Unzahl von Stories handelt bekanntlich von Verbrechern. Besonders auf die Micky/Goofy-Abenteuer trifft dies zu, aber auch bei den Ducks wimmelt es von genügend Schurken. Selbst im Privatbereich der Ducks gibt es oft genug Gewalt, sei es zwischen Donald und seinen Neffen oder zwischen Donald und seinem reichen Erbonkel.

hnische Besonderheiten

er in den USA umhergehende Rassismus förderte manche Besonderheit zu Tage; so mußten etwa Chinesen, da sie als Bürger niederen Ranges angesehen wurden, mit un-geordneten Arbeiten Vorlieb nehmen und monopolisiert so über einen langen Zeitraum die Branche der Schereien.

ne andere unter Diskriminierungen leidende Gruppe sind die Iren, die als dümmlich, grob und unge-ählich galten. "In New York City revanchierten sich die Iren dauerhaft für die Diskriminierung: Die Polizei war früh eine von Iren dominierte Institution..." (R.W. S.170)

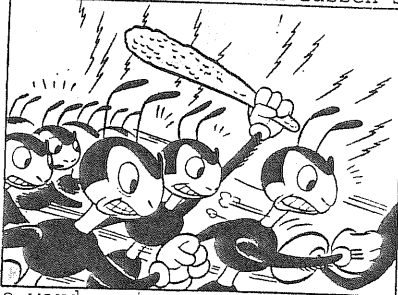
er beide Erscheinungen gibt es ja bekanntlich auch in Entenhausen handfeste Belege: auf chinesische Wä-hereien stößt man in MM 2/54, S.2 oder in MM 26/86, S.18 und das Paradebeispiel für einen irischen Poli-sten ist Kommissar Hunter (Chief O'Hara), dessen fen-Physiognomie vor dem obigen Hintergrund nun-och plausibler wird.

ntikommunismus

ar ist explizit nirgends in den Geschichten vom- munisten die Rede, doch kann man wohl mit Fug und- recht sagen, daß die Panzerknacker-Bande nichts ande- res ist als ein Sinnbild des Kommunisten, wie ihn sich- "Mole Sam" vorstellt: sie sind uniform gekleidet,- eichen sich äußerlich wie ein Ei dem anderen, sind- blich, brutal und arbeitsscheu.

ch andere Sinnbilder der Kommunisten lassen sich- weilen aus-

chen, denn was- nst sollen- ispielsweise- ne Riesennamei- n im brasilia- schen Dschun- l sein (Abb. 1- chts), die- ne ganz mili- ristische- atstruktur- weisen?

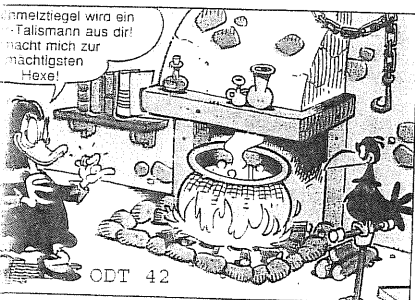


MM 3/62

zeichnenderweise werden sie am Ende der Story von- dem Ameisenbären vertilgt - der "Bär" als ver- deckter Hinweis auf die Sowjetunion?

Special Theme: Dagoberts Glückstaler - eine Münze mit Sprengkraft

gibt noch eine weitere Symbolfigur des Kommunismus: die Hexe Gundel Gaukeley. Während die Panzerknacker den Kommunisten als "Mann aus dem Volke" verkör- ern, repräsentiert sie die kommunistische Staatsmacht. müssen in diesem Zusammenhang zunächst auf Dago- berts Talisman zu sprechen kommen: den Glückstaler bzw. Glückszehner, der ja meist im Fokus jeglicher Aktivität der Hexe steht. Was hat es mit diesem Glücksbringer eigent- lich auf sich?



Fragen wir zunächst, was Gundel mit dem Glückstaler eigent- lich vorhat: sie will daraus ein "Überamulett" formen und würde dadurch zur reichsten Zauberin der Welt

(LT 45, S.185ff). Um einen solchen Super-Talisman zu erzeugen, muß sie den Taler einschmelzen.

Und welche Bedeutung hat jene Münze für Dagobert selbst? Er ist der Grundstock seines Vermögens und besitzt magische Kräfte, die seine geschäftlichen Erfolge beeinflussen: "Solange ich meinen Glückstaler besitze, bin ich als Unternehmer obenauf!" (LT 28, S.42). "Seinen zauberischen Kräften verdanke ich meine steile Karriere in der Finanzwelt." (MM 16/86, S.26). "Ohne meinen Glückstaler bin ich nichts und niemand!" (MM 52/84, S.9). "Ohne meinen Glückstaler läuft nun mal nichts! Da bricht alles zusammen! Da versiegen Ölquellen und Goldminen!" (LT 219, S.251)

Ist es nicht eigenartig, wie sehr eine kleine Münze ihren Besitzer in ihren Bann zieht?! Wie kommt es, daß ein scheinbar unbedeutendes Geldstück gar für ein Großaufgebot an Polizei mit Straßensperren sorgt als Dagobert seinen Talisman zur turnusmäßigen Rei- nigung bringt (MM 1/03, S.56ff)?! Steckt hier nicht sehr viel mehr dahinter als der sentimentale Glaube an übersinnliche Kräfte? Die Antwort kann doch nur darin liegen, daß Dagoberts Taler ein "Platzhalter", eine Art Codewort für etwas anderes ist, was einen Bezug zur realen Welt hat! Der Autor wagt folgende These: Dagoberts Glückstaler ist nichts anderes als ein Symbol für die amerikani- sche Atombombe! Er symbolisiert die nukleare Vor- machtstellung der USA.

Und so gibt es durchaus zahlreiche Parallelen zwi- schen dem Geldstück und der Atombombe: Da ist z.B. immer wieder vom "Einschmelzen" die Rede - ein Aus- druck, der entfernt an die "Kernschmelze" erinnert. Da wird der Taler in manchen Geschichten in einem separaten Raum des Geldspeichers aufbewahrt (vgl. DDT 366, S.15), der manchmal nur über einen Geheim- aufzug zu erreichen ist (MM 27/90, S.4ff). Zumindest befindet sich die "Nummer eins" fast immer unter einem Glassturz. Dies alles erinnert an die herme- tische Abriegelung eines Atomwaffenstützpunkts.

Auf Reisen nimmt Dagobert seinen Glückstaler immer mit. Erinnert dies nicht wieder ein bißchen an den amerikani- schen Präsidenten, der auf Reisen den berühmtesten "Atomkoffer" stets in seiner Nähe hat?



MM 46/86

Und auch die Rolle der Hexe wird jetzt deutlicher: Der stetige Kampf zwischen Dagobert und Gundel sym- bolisiert nichts anderes als das Wettrüsten zwischen den USA und der Sowjetunion. Wer den Glückstaler (= die nukleare Überlegenheit) besitzt, ist der reichste Mann/die reichste Zauberin der Welt (= hat weltpolitisch das Sagen). Nicht zufällig hat Carl Barks Gundel Gaukeley Anfang der 60er Jahre kreiert als der kalte Krieg einen Höhepunkt hatte.

Auch weitere Äußerungen erhalten mit dieser Theorie einen neuen Sinn: "Rausnehmen tut der alte Duck ich nur, wenn eine Entscheidung fällig ist." meint Gun- del in MM 46/86, S.34. Will heißen: Die Atombombe rückt immer dann in den Vordergrund, wenn (militäri- sche) Entscheidungen gefällt werden müssen. Und auch Dagoberts typische Äußerungen, wonach sein "Sein und Gedeihen" an dieser Münze hängen (MM 40/02, S.44), gewinnen nun an Aussagekraft: Der Besitz des Glücksbringers (= die militärische Vormachtstellung) garantiert ihm den (wirtschaftlichen) Spitzenplatz in der Weltpolitik. Die "magischen Kräfte" des Talers verweisen auf die psychologische Abschreckungswir- kung, die Atomwaffen nun mal besitzen.

Eine weitere Parallele zur "realen" Politik finden wir in der "Blocksberg-Patrouille", die Gundel Gau- keley rund um die Uhr observiert und besondere Vor- kommnisse sofort über das "rote Telefon" an Dagobert meldet (LT 61, S.102f). Dagoberts Spione repräsen- tieren nichts anderes als den amerikanischen Geheim- dienst.

Die Beweisführung dürfte ausreichen, um mit Fug und Recht zu behaupten: Dagoberts Glückstaler ist nichts anderes als ein Symbol für die "nukleare Nummer eins".